



# DIE STUMME ROMANCE

ERZÄHLUNG VON OSSIP DYMOW

„Schade, sehr schade, daß Sie fort müssen“ — sagte Architekt Walz — „ich dachte, Sie würden sich die neueste Romanze anhören. Ich habe sie mitgebracht.“

„Leider muß mein Mann fort. Er hat eine geschäftliche Verabredung“ — antwortete für den Ehemann die Gattin. — „Komm' nicht zu spät nach Haus. Wann bist du wieder zurück?“

„Das weiß ich selber noch nicht genau“ — antwortete der Ehemann und küßte, sich verabschiedend, die schöne, nach Lack und Äther duftende Hand seiner Gattin.

„Ich glaube kaum, daß Sie mich noch antreffen werden“ — sagte der Gast und blinzelte mit den Augen — „Deshalb erlaube ich mir, Ihnen viel Erfolg und eine gute Nacht zu wünschen.“

„Gute Nacht“ — antwortete der Ehemann, setzte die Brille zurecht, zupfte an der Krawatte und griff nach seinem steifen Hut.

Dann trat er aus der Tür, seine Gattin mit dem Architekt allein lassend.

Der Ehemann war 32 Jahre, der Gast ebenso alt, die Gattin wollte 26 Jahre sein. Sie waren fünf Jahre verheiratet, die Gattin führte das Regiment im Hause, der Ehemann war kurzsichtig und trug eine Brille. Fiel seine Brille so unglücklich zu Boden, daß sie zerbrach, war er blind wie eine Eule am Tage. Jedesmal, wenn ein junger und interessanter Gast erwartet wurde, dufteten die weißen gepflegten Hände der Frau nach Lack und Äther — sie färbte ihre langen, harten Nägel. Der Ehemann konnte diesen Geruch nicht ausstehen. Er weckte in ihm unzüchtige Gedanken — jene unterirdischen Gedanken, die im untersten Stockwerk der männlichen Seele schlummern, und die vielleicht zu dem Wiener Professor Sigmund Freud, keinesfalls aber zu einem verheirateten und noch jungen Mann passen, der seine Gattin liebt und achtet. Doch in diesem Geruch — einem Gemisch aus Äther und Nagellack — schien ein gefährlicher Zauber verborgen zu sein — denn der Ehemann begann, nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hatte und einige Stufen herabgestiegen war, eben diesen gefährlichen und für einen verheirateten Mann überflüssigen Gedanken nachzugehen.

„Warum ist der Gast gerade zu der Zeit erschienen, wo ich zu einer geschäftlichen Verabredung fort mußte?! — Wieso kommt er uns Romanzen vorsingen, wo er doch Architekt und kein Opersänger ist?! — Warum hat meine Frau für mich geantwortet und mich daran gehindert, selber zu antworten?! Warum?“